

## Ein Rückblick auf die Sommertagungen (Barbara Buchegger)

Sommertagungen sind eine liebgewonnene Institution im eLSA-Netzwerk geworden. Eines zeichnete alle aus: der Austausch zwischen unterschiedlichen Personen und Fächern. Bereits die erste Sommertagung zeichnete sich dadurch aus, dass der Austausch der Lehrenden im Mittelpunkt der Tagung stand. Die „neuen“ eLSA-Schulen sollten von den „alten“ lernen und in weiterer Folge sollten dadurch Kooperationen entstehen. Diesem Motto sind in den kommenden Jahren alle Sommertagungen treu geblieben: Vernetzung und Kooperationen. Sicherlich auch, weil eines der Ziele der eLSA-Schulen die schulübergreifende Vernetzung und das gemeinsame Lernen der Schüler/innen ist, war dies der Zugang bei allen eLSA-Sommertagungen.

Zeitlich waren die Sommertagungen immer an das Ende der Sommerferien gelegt, mit der Idee, dass dies in eine Zeit fällt, in der Lehrende nach neuen Ideen für das kommende Schuljahr suchen. Auch ist es hier noch an der Zeit, in Kooperationen neue Projekte für das kommende Schuljahr vorzubereiten. Und: die Sommertagung ist ein guter Übergang zwischen Ferien und Schulzeit, in entspannter Atmosphäre lässt sich gut miteinander lernen. Sie finden im zwei-Jahres-Rhythmus statt.

Und diese Rechnung scheint aufgegangen zu sein. Von Mal zu Mal gibt es mehr Interessenten als mögliche Plätze. Eine liebgewonnene Institution schafft Impulse für das neue Schuljahr.

### Vom angeleiteten Vernetzen hin zur Selbstorganisation

Auch wenn viele der Rahmenbedingungen seit der ersten Sommertagung im Jahr 2005 bis zum Jahr 2011 gleich geblieben sind, so lässt sich doch das Lernen im Netzwerk deutlich an den Sommertagungen erkennen. War es bei der ersten noch sehr entscheidend, dass die Vernetzung im Design der Veranstaltung mitbedacht und eingeplant werden musste, so ist dies 2011 bereits als selbstorganisierte Veranstaltung nicht mehr so entscheidend. Lernen voneinander und miteinander steht mehr und mehr wie selbstverständlich im Fokus und die Vernetzung der beteiligten Akteure funktioniert auch in der Zeit zwischen den Tagungen mit Hilfe der Moodle-Plattform sehr gut. Die Themenpalette der Vernetzung hat sich vom rein technischen Austausch bis hin zur Didaktik entwickelt, wenn auch immer wieder technische Phasen zu finden sind (zuletzt angeregt durch die neuen Tablet-PCs).

### Im Folgenden ein Überblick über die einzelnen Veranstaltungen:

**Seggau 2005:** Die Staffelübergabe der ersten Pilotschulen in die breite Masse beginnt. Die Erfahrungen der ersten Pioniere werden mit den zahlreichen neuen Schulen geteilt, neue Kooperationen entstehen.

**Ramsau 2007:** Fachliche Unterstützung durch zahlreiche Workshops und bundeslandinterne Vernetzung.

**Eisenstadt 2009:** Zahlreiche Gäste und Workshops bereichern die eLSA-Sommertagung. Längst sind nicht mehr nur AHS unterwegs, viele Hauptschulen und einige Volksschulen stoßen dazu. e-LISA academy und ihre Kursteilnehmer/innen bringen sich aktiv ein. Entwicklung der eLSA-Community und –Schulen.

**Fiss/Tirol 2011:** Erste „eEducation-Tagung“, Vertreter/innen aus verschiedenen Schultypen, internationale Gäste. Vor allem aber: selbstorganisiertes Arbeiten und Lernen in Form eines Open Space funktioniert wunderbar.

### **Von der Technikeuphorie in die schulische Normalität**

In den ersten Jahren waren vor allem die Pioniere des computerunterstützten Lehrens und Lernens im eLSA-Netzwerk tätig, es hatte noch nicht die breite Masse an den Schulen erreicht. In vielen Fällen waren es noch Einzelpersonen, ja eigentlich Einzelkämpfer/innen, die an einer Schule waren und sich auf der Sommertagung moralische Unterstützung für ihr Handeln holten: Ja, diese Form des Lehrens und Lernens sei zukunftsträchtig, es sei effektiv und sinnvoll. War man in der eigenen Schule oft angefeindet und als „Spinner“ verschrien „Eh, typisch, die Informatiker/innen!“ – so war oft für diese Einzelkämpfer/innen zu hören.

Nicht, dass es viele Jahre später keine Einzelkämpfer/innen mehr an den Schulen gibt, kein Zweifel, die sind weiter sehr verbreitet an österreichischen Schulen, auch an eLSA-Schulen.

Doch an vielen eLSA-Schulen ist zu bemerken, dass die Nutzung von Computer und Internet in den gesamten Lehrkörper übergeht, vor allem an zertifizierten Schulen. Immer öfter wird auf den Sommertagungen nicht mehr (nur) über die technischen Möglichkeiten des Unterrichtens diskutiert, sondern zunehmend stehen didaktische Überlegungen im Zentrum. Auch die Vielfalt in den Fächern nimmt mehr und mehr zu. Die Nutzung der digitalen Medien wird schon so selbstverständlich, dass es manchmal schon gar nicht mehr als etwas Besonderes wahrgenommen wird. Das Netzwerk der Techniker/innen ist um das Netzwerk der Didaktiker/innen bereichert worden.

### **Vom Workshop zum selbstorganisierten Lernen**

Eines der Highlights der eLSA-Sommertagung in den Tiroler Bergen war das abschließende Konzert einer vor Ort geformten Truppe: Es waren hier so viele Musiker/innen anwesend, dass es möglich war, noch während der Tagung ein Konzert einzustudieren und unter Begeisterung des Publikums aufzuführen. Etwas, was 2005 kaum denkbar gewesen wäre, stand hier doch die strukturierte Vernetzung im Mittelpunkt – dem Zufall wäre nichts überlassen geblieben.

2011 wurde dann der Sprung in die umfassende Selbstorganisation gewagt: Mit Hilfe des „Open Space“ wurden die Workshops zwar zeitlich und räumlich strukturiert, aber nur wenig vorgeplant. Und die Rechnung ist aufgegangen: Hohe Zufriedenheit bei den Beteiligten, große Themenvielfalt in den angebotenen Workshops und die große Anzahl der potentiellen Vortragenden zeigten, dass die Zeit nun reif war – eLSA- Lehrende sehen sich selbst als ExpertInnen und sind für den Austausch bereit. Konnte man in den ersten Jahren noch vom „Netzwerk der eLearning-Betroffenen“ sprechen, so ist es heute ein „Netzwerk der Expertinnen und Experten“, und dies auf hohem Niveau.

### **Von der AHS in die schulische Vielfalt**

Vier AHS waren die Pilotschulen in den Anfangstagen – heute, 2012, sind so gut wie alle Schultypen im Netzwerk vertreten. Die Lehrenden sind daher – sowohl an den Sommertagungen als auch unter dem Jahr – mehr und mehr daran gewöhnt, auch mit Lehrenden aus anderen Schultypen zusammen zu treffen und sich gegebenenfalls auszutauschen und voneinander zu lernen. Auch

wenn dies immer wieder besonders für einige AHS-Lehrende gewöhnungsbedürftig war, so profitieren längerfristig alle von diesem Blick über den eigenen Tellerrand. Zu erfahren, wie es in anderen Schulen und Schultypen so zugeht, wo die Herausforderungen liegen und welche erfolgsversprechenden Lösungen dafür gefunden wurden, bieten dem/der Einzelnen neue Möglichkeiten. Es schafft jedoch auch Begehrlichkeiten und immer wieder auch Neid. Beispielsweise wenn Pflichtschulen von Bundesmitteln zur EDV-Infrastrukturmittel-Beschaffung ausgeschlossen sind. Oder wenn AHS-Lehrende vom gelebten Teamteaching der Pflichtschulen (in der Sekundarstufe 1) nur träumen können. eLSA ist vom Netzwerk der AHS zum gesamten Netzwerk der Sekundarstufe 1 geworden.

### **Von der externen Begleitung zur internen Organisation**

Die erste Sommertagung auf die Beine zu stellen und erfolgreich durchzuführen, dies bedurfte noch einen großen externen Staff. Die Organisation, die Moderation, die Begleitung der einzelnen Themengruppen – viele Personen waren mit ihrem Wissen, Engagement und Können am Werk. Im Lauf der Jahre wurden dann mehr und mehr dieser Aufgaben von den eLSA-Mitgliedern selbst übernommen. 2011 übernahmen schließlich Kolleginnen und Kollegen aus dem Team oder beauftragte Lehrende sämtliche Tätigkeiten selbst. Natürlich ist dies ohne die finanziellen Mittel des bm:ukk nicht möglich, doch das Know-how rund um die Organisation einer solchen Tagung ist mittlerweile im eLSA-Team verankert und kommt auch bei anderen Anlässen zum Einsatz. Wie auch auf Schulebene zu bemerken ist, dass besonders jene Schulen gute eLearning-Erfolge verzeichnen, die viel Energie in die Schulentwicklung stecken, so ist dies auch im gesamten Netzwerk zu bemerken:

Organisationsentwicklung macht auch den Kompetenzaufbau im Bereich der Organisation von solchen Veranstaltungen nötig. Nur dann kann man Neues wagen (wie den Open Space 2011) und die Organisation als gesamtes auch weiter entwickeln.

### **Ausblick**

Zu wünschen ist, dass die eLSA-Sommertagung auch in den nächsten Jahren, also ab 2013 in Kärnten, weiterbestehen wird und sich weiterhin als Netzwerk der Expertinnen und Experten verstehen kann. Die inhaltliche Befruchtung des eigenen Unterrichtes, die Basis in der Zusammenarbeit von schulübergreifenden Projekten wurde in den letzten Jahren immer wieder gelegt. Dass dies ohne dem persönlichen Einsatz des Auftraggebers im bm:ukk nicht geht, da sonst die finanziellen und Personal-Ressourcen fehlen, ist klar. Daher bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass dies auch weiterhin als ein wichtiger Bestandteil zur Qualitätssteigerung in den eLearning-Schulen gesehen wird.